

RUDIMENTA PANDURISTÆ,

Oder:

Seig = FUNDAMENTA,

Worinnen die kürzeste Unterweisung für einen Scholaren,
welcher

in der Violin unterwiesen zu werden verlangt / sowohl zum Behuf
des Discipuls /

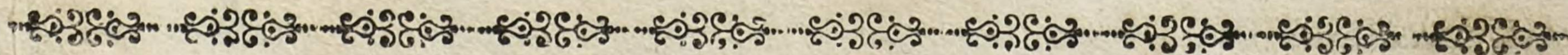
als auch

zur Erleichterung der Mühe und Arbeit eines
Lehrmeisters /

Auf die gründlichst- und leichteste Art mit beygesetzten
Exemplen dargethan wird.

Von einem

aufrichtigen Music-Freund.



AU SPURG,

Berlegt von Johann Jacob Lotters seel. Erben. 1759.

Vorred.

Da eine wohl zusammenstimmende Music eine angenehme Bezauberin der menschlichen Gemüther, eine Erquickung betrübter Herzen, ja ein Vor-
 schmack himmlischer Freuden billich kan genennet werden, so haben sich
 auch so wohl die Kunst als Wissenschaft eifrigst beflissen, selbe in einen solchen
 Grad zu erheben, daß es scheint, natürlicher Weiß zu reden, den höchsten
 Gipffel der Vollkommenheit erreicht zu haben, und obwohlen es an geschickt-
 und Kunstreichesten Lehrmeistern niemals ermanglet, welche gleich Apollini de-
 nen Kunst-begierigen ihre Hand darbieten, und durch nöthige Instructionen zu
 gleichmäßig-musicalischer Wissenschaft verhülfflich seyn, so zeigt doch die Er-
 fahrung, daß die Rudimenta Musices, absonderlich in der Violin, mehren-
 theils aus einem Verdruß und Ungedult denen Incipienten und Lehr-Jüngern
 nicht so aufrichtig und getreu communicirt werden. Dahero dann diesem ab-
 zuhelffen (weilen eine Fundamental-Instruction vor die Violinisten in dem
 Druck erschienen zu seyn mir nicht bewußt ist) auf Ersuchen eines guten Freundes
 diese wenige Rudimenta vorzulegen mich entschlossen habe. Solten aber in eben
 diesem Wercklein von einigen Violin-Verständigen einige Fehler beobachtet,
 oder ein Mangel in vollkommener Erklärung gefunden werden, so kan sowol die
 mündliche Erläuterung, als eine andere zum Vorschein kommende Instruction
 beyde verbessern, der ich alsdann ein solches Werck mit eben jenem Respect anse-
 hen werde, mit welchem ich mich allen Hochgeneigten Music-Liebhavern höf-
 lichst empfehle.

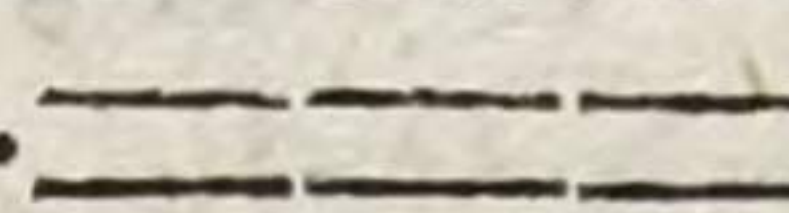
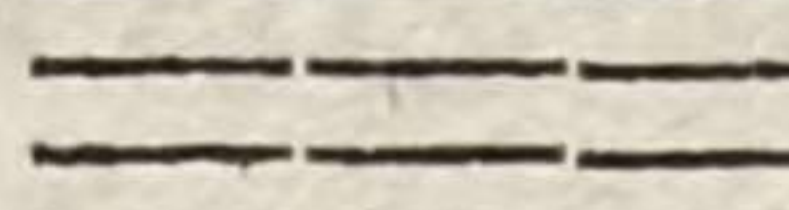
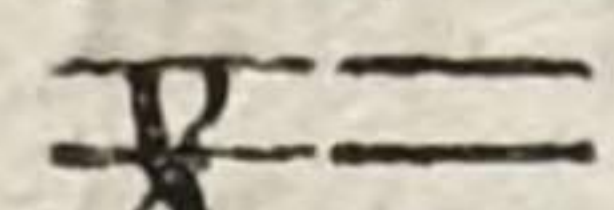
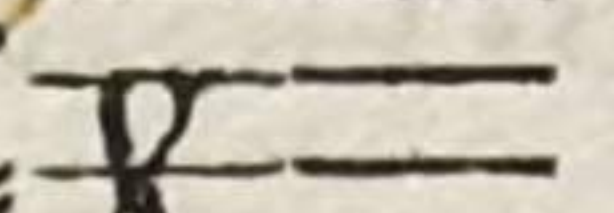
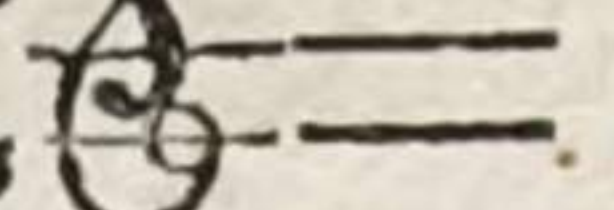


Vorbericht.

Die Violin ist ein aus 4. Saiten bestehendes Instrument, welches von unzählbaren Liebhabern, aber doch nicht allzeit Regelmäßig tractiret wird, damit nun absonderlich ein Incipient in Abwesenheit oder Mangel eines Lehrmeisters sich selbst in etwas helfen könne, so werde selben zum Behuf folgende Erklärung auf die leichteste Art vor Augen legen, und zwar 1. den Schlüssel des Violins, 2. die Erkenntnis deren Noten, 3. deren Suspiren, 4. der Pausen, letztlich aber die Scalam Tonorum, oder wie eine Noten nach der andern genennet, und mit regularen Griffen solle genommen werden. Folget demnach

§. I.

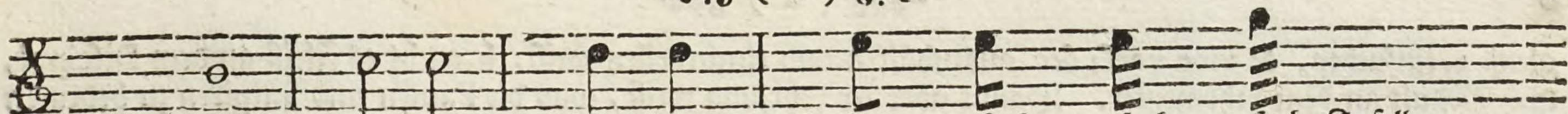
Von den Schlüsseln.

Die Scala Clavis des Violins, von welchen nur allein die Rede, bestehet ordinari in 5. gezogenen Linien, ex. gr.  Obwohlen einige auch 6. Linien ansehen, so aber jekiger Zeit fast nicht mehr gesehen werden.  Auf diesen Linien muß nun der Musicus sehen und erkennen, was für einen Buchstaben die aufgesetzte Noten anzeigen. Weilen nun zum ersten ein Incipient der Violin-Kunst wissen sollte, in was Zeichen, Noten und Buchstaben der Violin-Schlüssel bestehe, so folget nun dessen Zeichnus:  und stehet solcher im C. Obwohlen die Franzosen um 2. Ton solchen herunter zu setzen gepflogen haben, ex. gr.  und wird solcher auch C-Schlüssel genennet, so aber gar selten mehr gesehen wird. Nach  dem nun dieses der Scholar verstehet, so muß er auch die Noten kennen zu lernen angehalten werden.  Ich will mich zwar nicht aufhalten in Verzeichnus allen Noten, zumalen selbe in verschiedenen Authoribus zu finden, sondern füge nur jene an, welche täglich denen Violinisten vor Augen kommen. Dahero dann

§. 2.

Von denen Noten.

Die Noten seynd gewisse auf der Scala Musices angelegte Zeichen, welche mir einen Buchstaben aus denen sieben, nemlich a. b. oder c. d. e. f. g. (deren sich die Violinisten gleich denen Vocalisten gebrauchen) anzeigen. Diese Noten bestehen nun in folgenden Zeichnungen:



Ganze Noten. Halbe Noten. Viertel Noten. Einfache. 2-fache. 3-fache. 4-fache Fusellen.

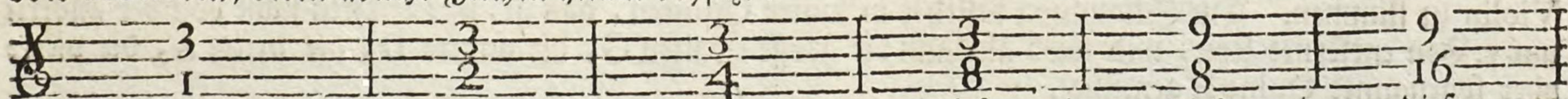
Also werden diese Noten genennet.

Von denen ganzen Noten gehet eine auf einen ordinari ganzen Tact, von denen halben Noten zwey, von denen Viertel 4, von denen einfachen Fusellen 8, von denen doppelten 16, von denen dreyfachen 32. 2c.

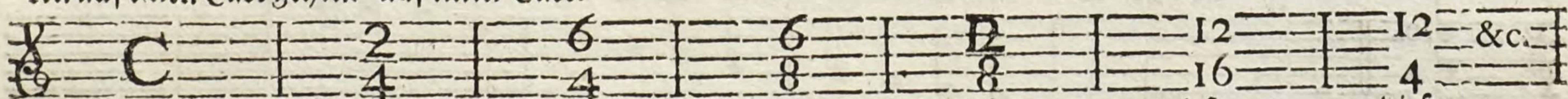
§. 3.

Von dem Tact, Pausen und Suspiren.

Der Tact oder Mensur ist ein Zeit-Maas, in welcher nach Verschiedenheit des zu Anfang gesetzten Tacts Zeichens eine gewisse Zahl deren Noten muß ein- und ausgetheilet werden. Es gibt aber unterschiedliche Tact oder Mensuren, deren übliche Zeichen hiemit beyseze:



Dieses Tact-Zeichen be- von diesen gehen von diesen 3. viertel von diesen 3. ein- von diesen 9. ein- von diesen 9. ge-
deutet daß 3. ganze No- 3. halbe Noten auf einen Tact. fache Fusellen. fache Fusellen. doppelte Fusell-
ten auf einen Tact gehen. auf einen Tact.



Dieses bedeutet ei- von diesen 2. von diesen 6. von diesen 6. von diesen 12. von dies. n 12. von diesen 12.
nen ganzen Tact. viertel No- viertel No- einfache Fu- einfache Fu- gedoppelte Fu- viertel Noten.
ten. ten. sellen. sellen. sellen.

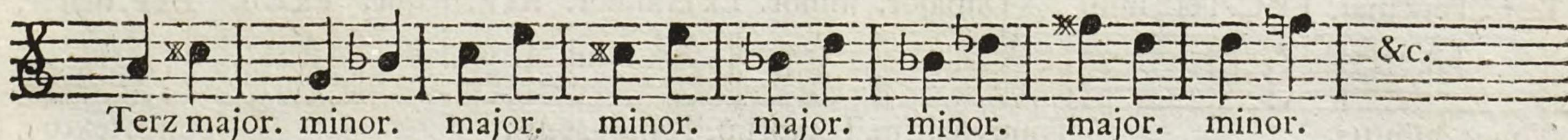
Von diesen Tact-Sorten solle an seinem Ort mit beygefügt Exempeln ein mehrers gemeldet werden.

NB. Es ist wohl zu mercken, daß, wan nicht gleiche Noten in einem Tact gesetzet stehen, alle zusam-
men gerechnet, nicht mehr ausmachen müssen, als das Tact-Zeichen anzeigt, ex. gr. in einem ganzen Tact
steht eine halbe Noten, 2. einfache, und 4. gedoppelte Fusellen, so machen diese zusammen eben nicht mehrer aus,
als eine ganze Noten, und dieses ist auch von allen andern Mensuren nach Proportion zu verstehen. Bey
angesehtem Zeichen des Tacts soll der Discipul gleich gefragt werden, wie viel Noten ex. gr. viertel Noten,
einfach- oder doppelte Fusellen auf einen Tact gehen. Die Zeit-Aushaltung und die Eintheilung deren Noten
ist die härteste, und kan nicht anderst, als durch beständiges Exercitium und Übung gelernet werden, dann
bis der Incipient 2. halbe Noten gleich einer ganzen, 2. achtel Noten gleich einer viertel, 4. doppelte Fusellen
gleich

Wann eine Note von der andern nur um einen Grad oder Ton steigt oder fällt, so wird es eine Secund genennet, ist sie aber um 2. 3. 4. 5. 6. &c. Ton unterschieden, so wird es also genennet, wie in folgendem Exempel zu ersehen:



Von denen Terzen wird eine major, und eine minor genannt, die erste ist nach Red:Art deren Vocalisten in harten Gesang, wann nemlich eine Note von der nachfolgenden keinen weitem Gradum der Terz leidet, sondern gleich eine Quart folgen müste. Terz minor aber befindet sich in Cantu molli, oder weichen Gesang, das ist, wann bey folgenden Noten ein b steht, oder durch ein ♮ und ✕ nicht um einen halben Ton kan weiter geschritten werden.



Das Judicium eines capablen Scholarens, und öfftere Explication des Lehrmeisters wird solches leicht begreifen machen. Nichts desto weniger solle noch ein mehrers von denen Terzen, Quarten, Quinten an seinem Ort abgehandelt werden.

Da aber auch vielfältig mit lauter b und ✕ angefüllte Musicalien vorkommen, so wird nicht überflüssig seyn, dergleichen A. B. C. vorzulegen.

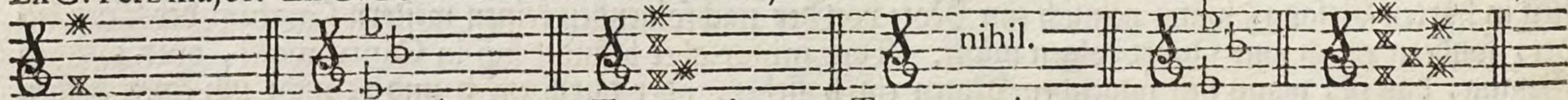


§. 4.

Von denen Tonen.

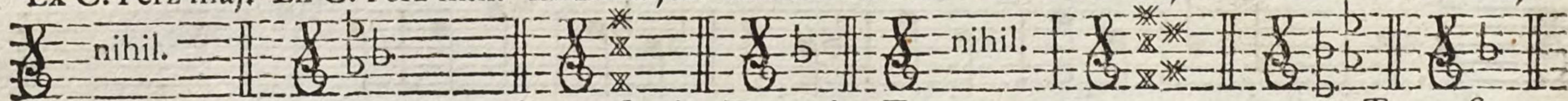
Die verständige Musici erkennen nur 8. Regular-Tonen, die übrige aber nennen sie Tonos mixtos: einem Violinisten aber werden verschiedene Toni vor Augen kommen, damit nun ein Anfänger gleich erkennen kan, aus welchem Ton das vorgelegte Stuck componirt seye, so muß er dieses entweder aus dem Ausgang, oder aus denen gleich nach dem Schlüssel gesetzten Zeichen b und x erkennen, was für Zeichen dahero ein jeder Thon mit sich führe, will ich durch folgende Exemplen erklären.

Ex G. Terz major. Ex G. Terz minor. Ex A. Terz major. Ex A. Terz minor. Ex b. Ex .Terz major.



oder octavus Tonus. Tonus secundus. Tonus mixtus. Tonus tertius.

Ex C. Terz maj. Ex C. Terz min. Ex D. major. minor. Ex E. minor. Ex E. major. Ex E b. Ex F. major.

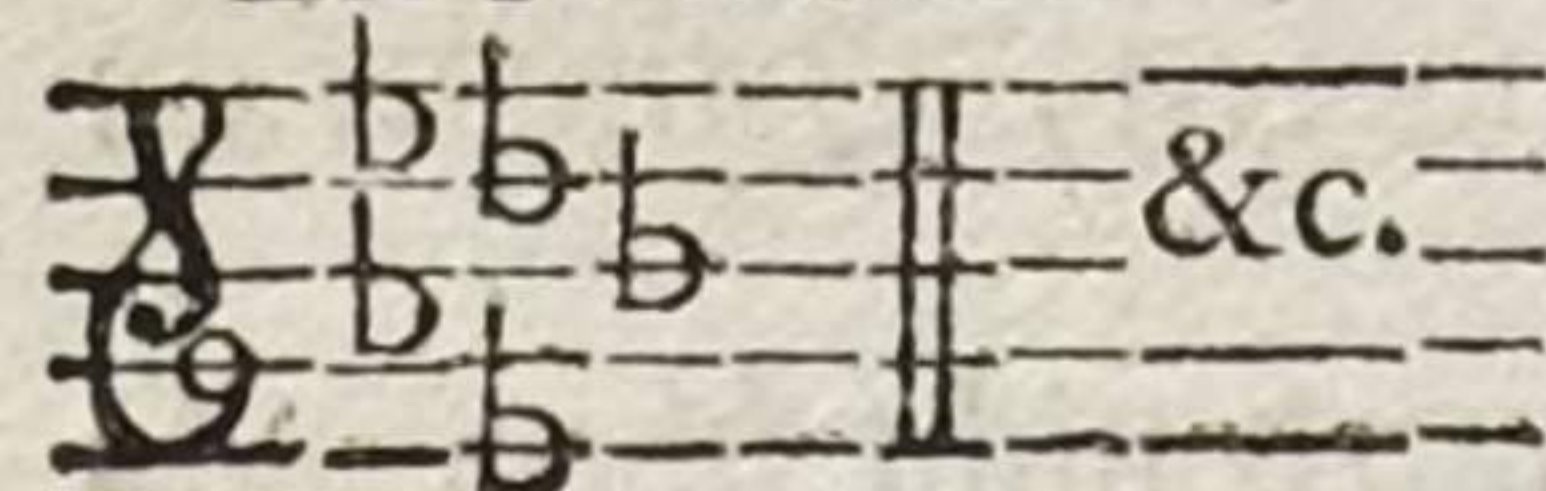


Tonus quintus.

Tonus septim. Ton. prim. Ton. quartus.

Tonus sextus.

Ex F. minor.



Dieses seynd die üblichste Tonen, welche einem Violinisten zu wissen nöthig, die übrige wird die Praxis lehren. Folget demnach

§. 5.

Von dem Strich des Geigers.

Ein Incipient des Violins sollte absonderlich angehalten werden, einen langen und festen Strich zu erlernen, auch jede Saiten mit denen Fingern starck zu tractiren, welches allzeit einen wohlklingenden Tonum verursachen wird. Regulæ Generales von dem Strich seynd folgende: 1. daß bey Anfang eines Tacts und vorkommenden gleichen Noten der erste Strich herab, der andere hinauf müsse gezogen werden, wann aber die erste Note in Aufstreich des Tacts gesetzt ist, so muß allzeit der erste Strich hinauf kommen. 2. Wann eine viertel Suspir (F) der Noten vorgesezt ist, muß der Strich herab, bey einer einfach oder doppelten Fusellen Suspir (ZZ) hinauf gezogen werden. 3. Wann ein einfache Fuselle samt zweyen doppelten stehet, so müssen beyde Strich herab kommen. In einem ganzen Tact nach einer halben Noten muß die folgende gemeiniglich, wann kein Puncten darbey stehet, mit dem Strich herab genommen werden.

Gleich.

Gleichwie aber keine Regel ohne Exception, also können diese gegebene Regeln von dem Strich nicht also verstanden werden, daß nicht die Variation des Strichs auf eine andere Weise wird müssen genommen werden, welches dann der Praxis und die Instruction eines erfahrenen Magistri nur allein lehren kan. Zu mehrerer Erleichterung des Discipuls werde in denen zuletzt beygefügt Exempeln durch kleine Strichlein ^{1 1} anzeigen, wie gemeiniglich der Geigen-Strich solte genommen werden, und zwar das Strichlein ober denen Linien wird anzeigen, daß man hinauf, das Strichlein unter denen Linien, daß man herab streichen solte. Ehe und bevor zu diesen schreite, will ich noch eine Anmerkung machen in folgenden.

§. 6.

Von der Applicatur.

Die Applicatur ist eine Wissenschaft, welche ein angehender Violinist zu erlernen sich bestreuen soll, damit er bey aufsteigenden Noten über die 6. oder 7. 2c. Linien die Finger Regel-mäßig zu setzen weiß, weilen aber sowohl die härtere Compositiones als auch unterschiedliche Lehrmeister verschiedene Applicaturen anzeigen, also kan hauptsächlich vor diejenige, so etwas mehrers in der Violin profitirt, keine gewisse Regel statuirt werden, vor die Incipienten aber glaube ich die 2. folgende genug zu seyn: nemlich

Erstens: wann die höchste Noten in vorkommenden Musicalien nicht höher als in das C, das ist auf die 7de Linie hinauf steigt, auch nicht tieffer als in das C. der A-Saiten, oder endlich in das G. herab fällt, so wird das C. der A-Saiten mit dem ersten Finger genommen, also daß die hohe C-Note mit dem kleinen Finger füglich kan erreicht werden, und diese wird die halbe Applicatur genennet.

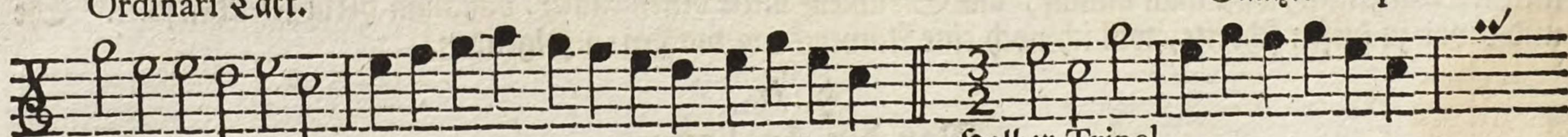
Undertens, wann die höchste Note bis an das D, oben bis über die 7. Linien sich erstreckt, so wird das D. der A-Saiten mit dem ersten Finger, und folglich das hohe D. der E-Saiten mit dem 4ten Finger genommen. Wann dieses nur einmal von dem Instructore explicirt wird, so zweifle nicht, daß es auch der Discipul fassen werde. Ist demnach gleichsam als eine General-Regel zu beobachten, daß man bey allen Applicaturen antragen solle, damit die höchste Noten mit dem kleinen Finger erreicht, die übrige Finger aber nach Proportion dirigirt werden.

Wann man aber mit der ganzen Hand wieder zurück weichen solle, kan keine eigentliche Regel gegeben werden, massen die Unterschiedenheit deren Compositionen bald eine halbe, bald eine ganze Applicatur erfordern. Doch ist ordinariè zu mercken, daß die Hand an das gewöhnliche Ort müsse wiederum gelegt werden, wann sich die höchste Noten nicht weiter als in das $\square$ der E-Quint-Saiten erstreckt, und also durch etliche Tact keine höhere Noten mehr erfolget. Das mehrere hiervon muß ein Instructor vorzuzeigen sich belieben lassen, weilen es unmöglich, wegen Verschiedenheit deren Compositionen, Generales Regulas geben zu können.

Nun aber auf die vorgemeldte, und durch Exempel mehrers zu erläutern versprochene Tact-Sorten zu kommen, dienet folgendes, und zwar in denen jetziger Zeit gewöhnlichen Tacten.



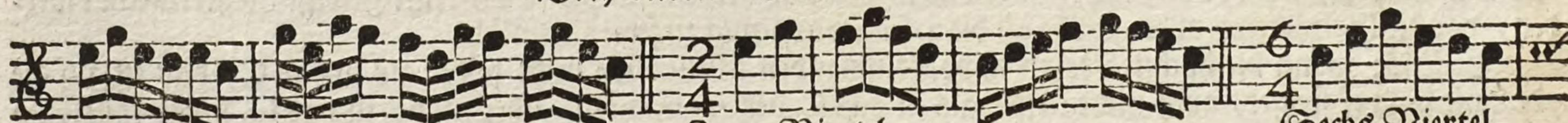
Ordinari Tact. Ganzer Tripel.



Halber Tripel.



Drey viertel Tact. Drey Achtel.



Zwey Viertel. Sechs Viertel.



Sechs Achtel.



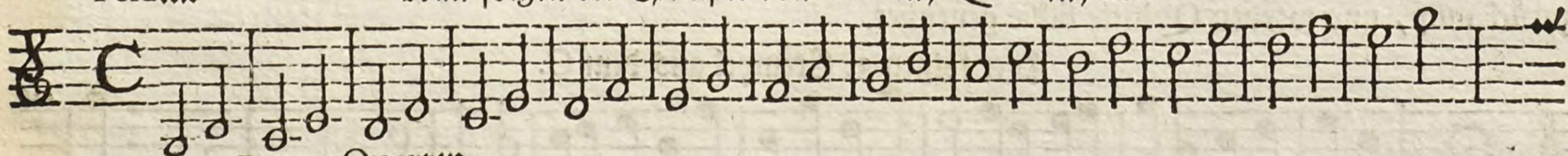
Zwölf Achtel.

Bei obstehenden Exempeln habe die Wörter: ganzer Tripel, halber Tripel, &c. nicht ohne Ursach benzeset, damit nemlich der Anfänger wisse, woher eine jede Sorte des Tacts ihren Namen habe; und ist dieser ihr Na-
men

mens Ursprung von dem ordinari, ganken, oder sogenannten Vierviertels-Tact, als wohin sich die untere Zahl eines jeden Tacts beziehet: ex. gr. der ganze Tripel hat seinen Namen von denen ganken Noten (C), so die untere Zahl (1) anzeigt, und will so viel sagen, daß wo im ordinari Tact eine Note auf den Tact ganken jetzt drey (so durch die obere Zahl (3) angedeutet wird) müssen genommen werden: Mit dem halben Tripel hat es gleiche Beschaffenheit, er hat seinen Namen von denen halben Noten (C), die untere Zahl (2) zeigt wiederum, daß wo sonst zwey Noten auf den Tact gegangen, jetzt drey, (so wiederum durch die obere Zahl (3) bedeutet wird) sollen genommen werden; und so weiters mit den übrigen Tact-Sorten, allwo die untere Zahl sich allzeit auf den ordinari Tact beziehet, die obere hingegen den jetzigen Tact, uod wie viel Viertel er habe, andeutet. Sonsten ist der Allabreve-Tact, so durch den Strich durch das C angezeigt wird, jetziger Zeit sehr gebräuchlich, zu dessen Begriff ein erfahrner Lehrmeister seinen Scholaren gar leicht wird bringen können.

Terzen.

Nun folgen die Exempel von Terzen, Quarten, &c.



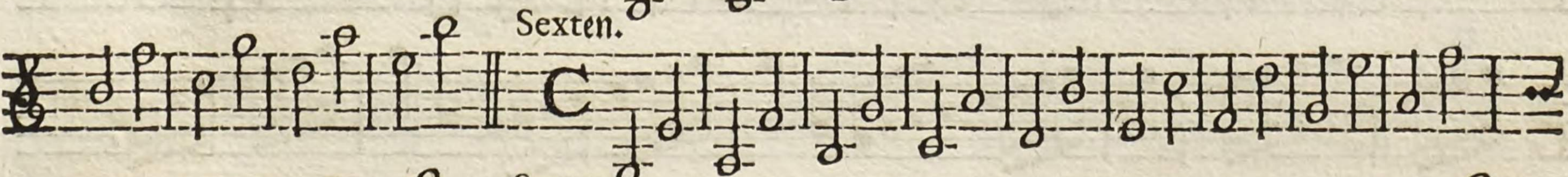
Quarten.



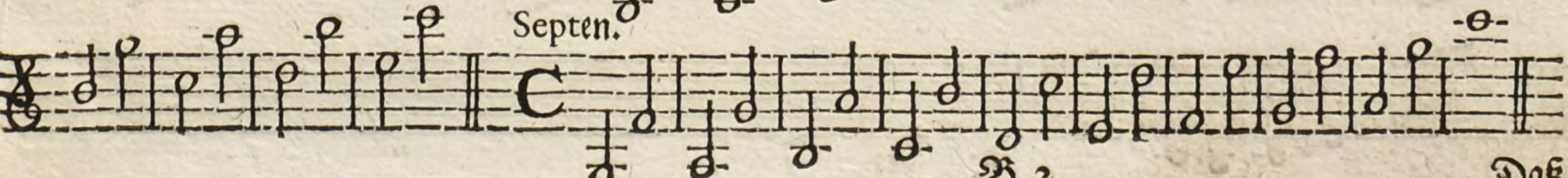
Quinten.

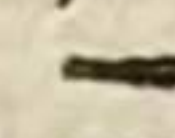
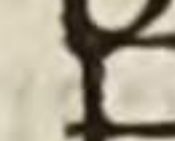


Sexten.

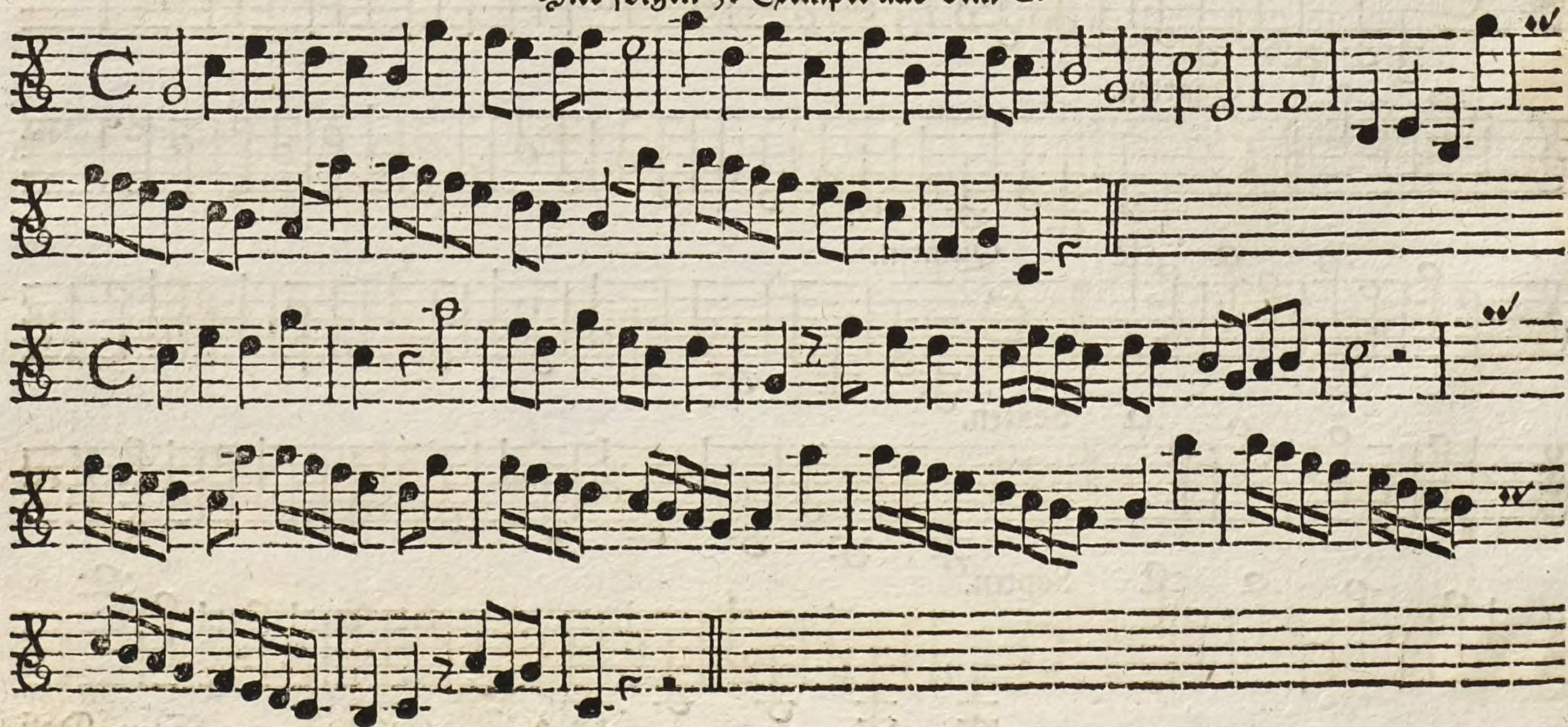


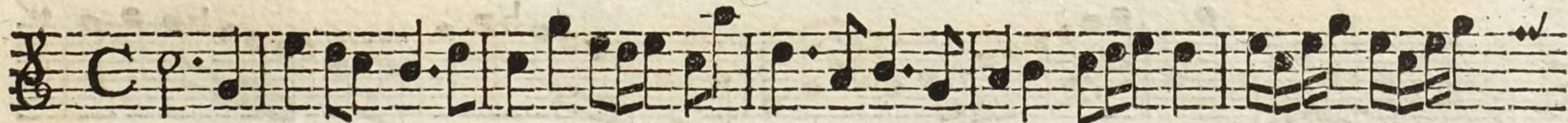
Septen.



Daß ich die obgesetzte Terzen, Quartan, 2c. etwas weitläuffiger tractiret, darzu haben mich folgende Ursachen verleitet: 1.) damit der Anfänger durch aushaltung der halben Noten  sich einen langen, und gleichen Strich angewöhne welcher Strich, (wann der Scholar nicht gleich Anfangs  darzu angehalten wird, demselben nach der Zeit mit vieler Mühe kaum wird können bengebracht werden. 2.) Habe allezeit in der Tieffe, oder untersten Saiten G. angefangen, indem die Erfahrung öffters gezeiget, daß, nachdem sich die Anfänger eine Zeitlang in denen drey Saiten, als D. A. E. geübet, ungefehr aber sich ein Sprung in die unterste Saiten G. geäußert, selbe den Thon mit dem Finger kaum finden, vielweniger die Buchstaben C. H. A. benamsen können. 3.) Den Unterscheid, absonderlich in denen Quinten, zwischen dem H. auf der untersten Saiten G, und zwischen dem F. auf der anderten Saiten D. zu zeigen, wo beyde Buchstaben zwar mit dem zweyten Finger genommen werden, doch mit dieser Ausnahm, daß im H. der zweyte Finger von dem ersten weiter, im F. aber nahe zu dem ersten gesetzt werde; gleiche Beschaffenheit hat es auch mit dem H. auf der dritten Saiten A, und mit dem F. auf der vierten Saiten, allwo im A. der erste Finger mehr hervor, im F. aber zurück muß, und werden Quintæ falsæ genennet.

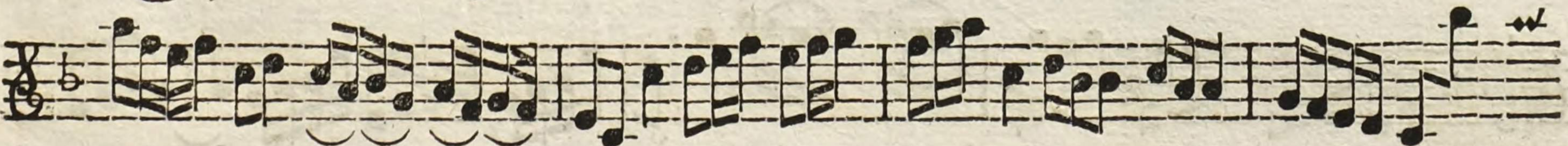
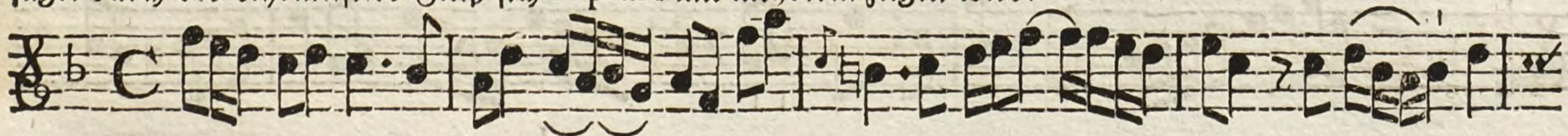
Hier folgen 3. Exempel aus dem C.





Zu besserem Behuf des Anfängers habe vorgesezte 3. Exempel in das C. (als welcher Ton in seinem Begriff oder Sprengel weder b noch ♯ gedultet) setzen wollen, damit derselbe sich in denen natürlichen und in dem Fundament vermuthlich regular erlernten Griffen üben möge; nach diesem wird es gar nicht schwer fallen, die b und ♯ von denen natürlichen Tönen zu unterscheiden, welches sonst (so lang der Scholar die erstgemelte natürliche Ton nicht recht, accurat, und Fundament-mäßig zu greiffen weiß) fast unmöglich geschehen kan, indem das b um einen halben Ton tieffer, das ♯ um einen halben Ton höher über den natürlichen Ton muß genommen werden. Ist der Scholar in mehrgemeldten natürlichen Tönen nicht fest und unfehlbar, wie solle er dann das b oder ♯ von dem natürlichen Ton zu unterscheiden, und rechtflingend um einen halben Ton tieffer oder höher zu nehmen wissen?

Nunmehr folgen etliche Exempel, und zwar 3. aus denen b, und 3. aus denen ♯, wodurch das obgesagte durch des Lehrmeisters Gleiß sich in praxi mit mehrerm zeigen wird.



Handwritten musical score on page 14, featuring ten staves of music. The key signature is G major (one sharp, F#) and the time signature is 3/4. The notation includes various note values, rests, and dynamic markings.

The first staff begins with a treble clef, a key signature of one sharp (F#), and a common time signature (C). It contains a series of eighth and sixteenth notes, with a fermata over the final measure.

The second staff continues the melody, featuring a series of eighth notes and a fermata over the final measure.

The third staff continues the melody, featuring a series of eighth notes and a fermata over the final measure.

The fourth staff continues the melody, featuring a series of eighth notes and a fermata over the final measure.

The fifth staff continues the melody, featuring a series of eighth notes and a fermata over the final measure.

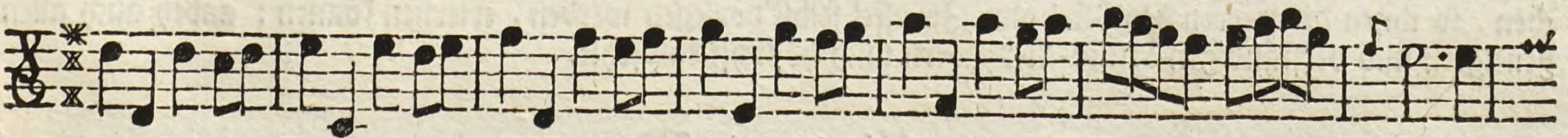
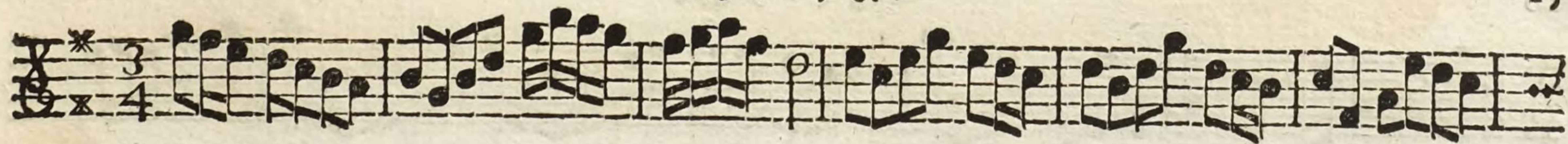
The sixth staff continues the melody, featuring a series of eighth notes and a fermata over the final measure.

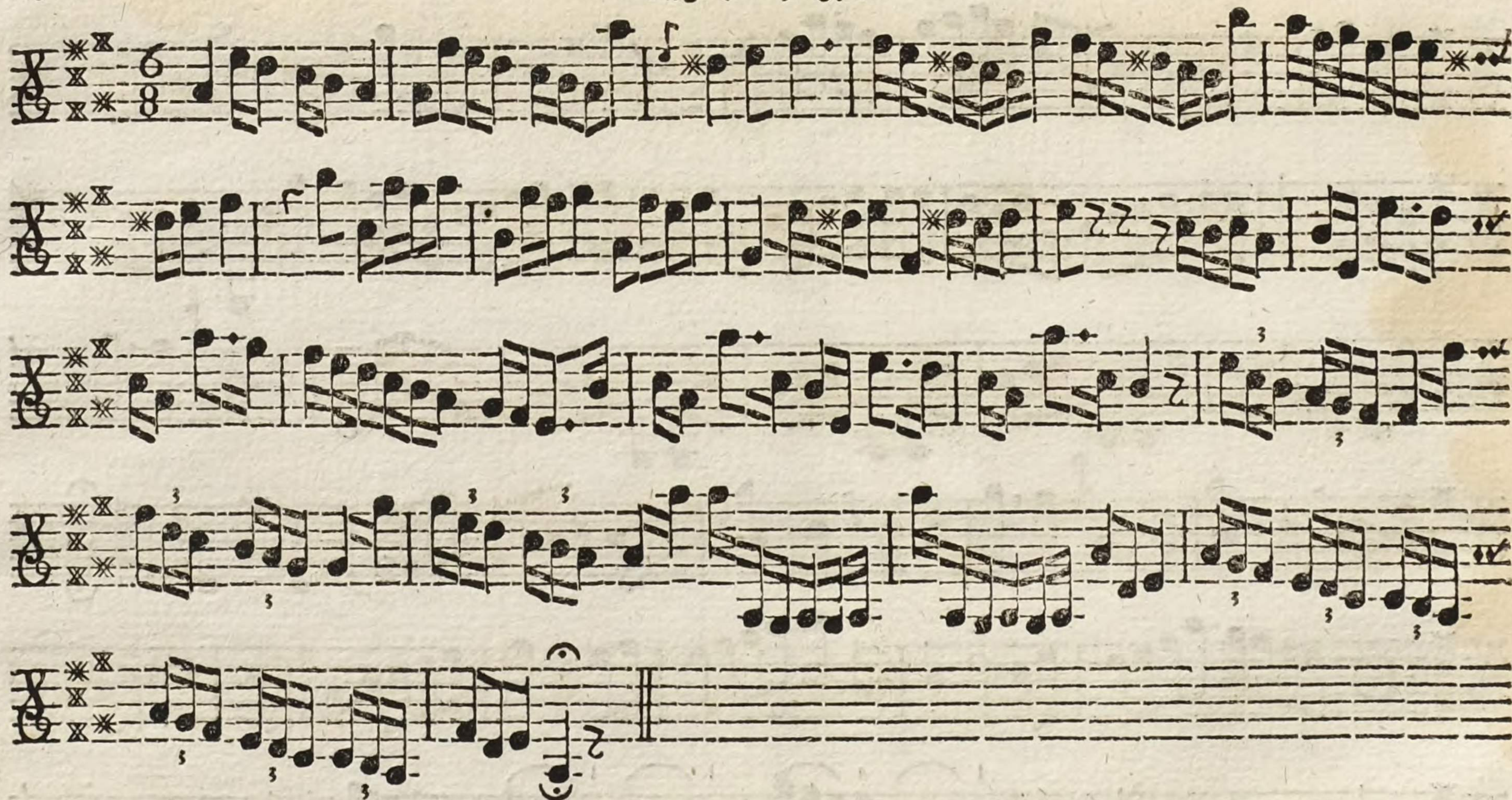
The seventh staff continues the melody, featuring a series of eighth notes and a fermata over the final measure.

The eighth staff continues the melody, featuring a series of eighth notes and a fermata over the final measure.

The ninth staff continues the melody, featuring a series of eighth notes and a fermata over the final measure.

The tenth staff continues the melody, featuring a series of eighth notes and a fermata over the final measure.





Zum Beschluß will ich noch aus allen üblichen Tönen vor die Discipuln des Violins einige Stuck auf die leichteste Art hier beysetzen, damit selbe in eine Übung kommen, nach und nach aber auch etwas härtere Sachen, so ihnen die Herren Magistri ohne Zweifel selbst vorlegen werden, erlernen können: anbey auch allen geneigten und verständigen Music-Liebhabern mich höflichst empfehle.



Folgen nun ernennnte Music-Stück à Violino & Basso.

Marche.



Handwritten musical score for two staves. The top staff is in treble clef and the bottom staff is in bass clef. The music is written in a historical style with various note values and rests. The top staff has a 'tr.' marking above it. The bottom staff has a 'C' marking at the beginning.

A handwritten musical score on two staves. The notation is in a historical style, likely from the 16th or 17th century. The top staff begins with a treble clef and a common time signature (C). The bottom staff begins with a bass clef and a common time signature (C). The music consists of various note values, including minims, crotchets, and quavers, along with rests and bar lines. The paper is aged and shows some staining.

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf from an old book. The paper has a slightly textured appearance with some minor discoloration and faint smudges. The page is ruled with horizontal lines, which are dark and slightly irregular, suggesting they were hand-drawn or printed on old paper. The ruling lines are spaced evenly across the page, with a larger margin at the top. There is no text or other markings on the page.

Menuet.

Trio.

Handwritten musical notation for the Trio section, measures 1-4. The top staff is in treble clef with a 3/4 time signature. The bottom staff is in bass clef. The music features eighth and sixteenth notes, rests, and a repeat sign in measure 3.

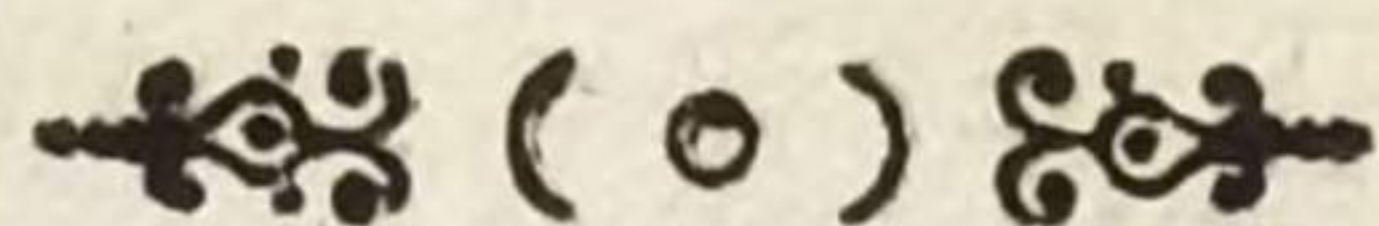
Handwritten musical notation for the Trio section, measures 5-8. The top staff is in treble clef with a 3/4 time signature. The bottom staff is in bass clef. The music continues with eighth and sixteenth notes, rests, and repeat signs in measures 5 and 7.

Handwritten musical notation for the Trio section, measures 9-10. The top staff is in treble clef with a 3/4 time signature. The bottom staff is in bass clef. The music concludes with a double bar line and repeat signs in both staves.

Phantafie.

Handwritten musical notation for the Phantafie section, measures 1-4. The top staff is in treble clef with a common time (C) signature. The bottom staff is in bass clef with a common time (C) signature. The music features eighth and sixteenth notes, rests, and repeat signs in measures 2 and 3.

Handwritten musical score for a Minuet in G major, Op. 3, No. 1 by Menuet. The score is written on ten staves, grouped into five pairs. Each pair consists of a treble clef staff and a bass clef staff. The key signature is one flat (B-flat). The music features various note values, rests, and ornaments. The first four systems each end with a repeat sign, while the fifth system ends with a double bar line. The notation is in a historical style, likely from the 18th or 19th century.

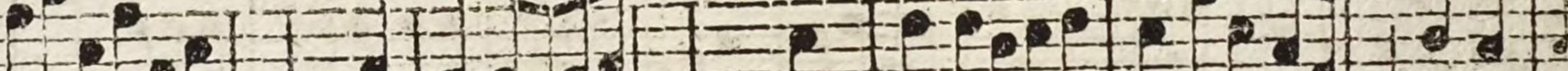


Menuet.

Harlequin.



Menuet.



A handwritten musical score on aged paper, consisting of two staves. The top staff begins with a treble clef and a key signature of one flat (B-flat). The bottom staff begins with an alto clef and a key signature of one flat (B-flat). Both staves contain a series of notes and rests, with some notes beamed together. The notation is in a historical style, possibly from the 18th or 19th century. The paper shows signs of age, including discoloration and some wear.

A handwritten musical score on aged, yellowed paper. The score consists of two staves. The top staff begins with a treble clef and a key signature of one flat (B-flat). It contains a series of eighth and sixteenth notes, some beamed together, and rests. A trill is indicated by the letters 'tr.' above a note. The bottom staff begins with a bass clef and a key signature of one flat. It also contains a series of notes and rests, with some notes beamed together. The handwriting is in dark ink, and the paper shows signs of age, including some staining and wear.



Allegro-

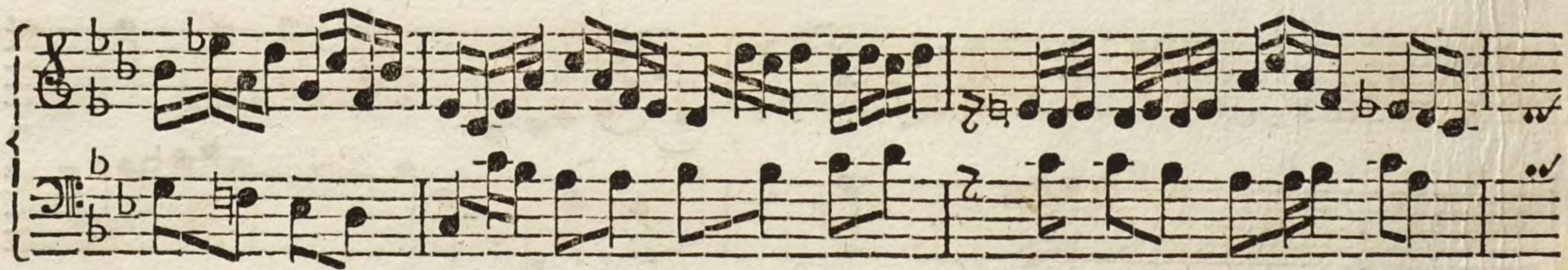
The first system contains measures 1 through 4. The treble staff begins with a treble clef, a key signature of two flats (B-flat and E-flat), and a common time signature (C). The bass staff begins with a bass clef and the same key signature. Both staves contain eighth and sixteenth notes, with some rests. Measure 1 has a first ending bracket over the final two notes. Measure 4 ends with a repeat sign.

The second system contains measures 5 through 8. The notation continues with eighth and sixteenth notes. Measure 5 has a first ending bracket. Measure 8 ends with a repeat sign.

The third system contains measures 9 through 12. The notation continues with eighth and sixteenth notes. Measure 9 has a first ending bracket. Measure 12 ends with a repeat sign.

The fourth system contains measures 13 through 16. The notation continues with eighth and sixteenth notes. Measures 13 and 14 are marked with 'tr.' (trills). Measures 15 and 16 are marked with '3' (triplets). Measure 16 ends with a repeat sign.





tr.

The musical score consists of ten staves, organized into two systems of five staves each. The notation is handwritten and includes various musical symbols such as notes, rests, and accidentals. The first staff begins with a 'tr.' marking. The music is written in a style characteristic of 18th or 19th-century manuscript notation.

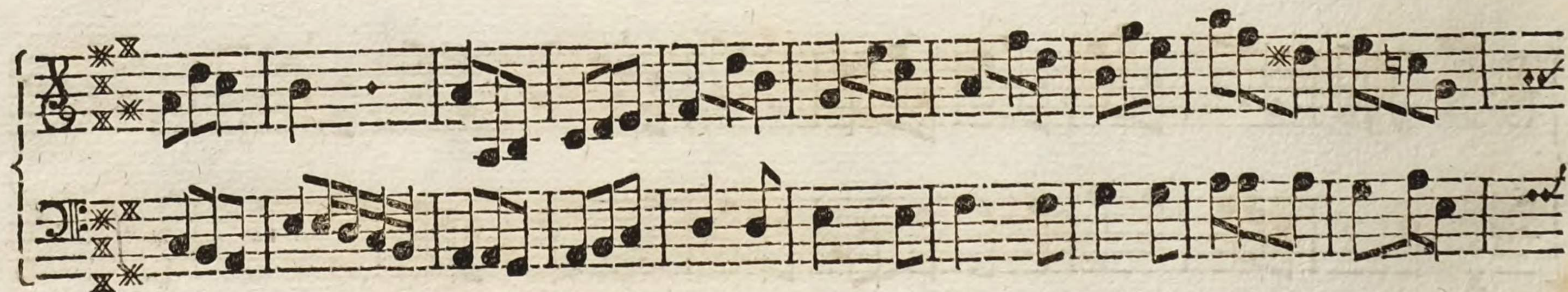


First system of musical notation, consisting of two staves. The top staff is in treble clef and the bottom staff is in bass clef. Both staves have a key signature of one sharp (F#) and a time signature of 3/8. The music begins with a repeat sign and a first ending bracket. The top staff has a 'R.' marking above the first measure. The bottom staff has a 'R.' marking above the first measure. The system concludes with a double bar line and a repeat sign.

Second system of musical notation, consisting of two staves. The top staff is in treble clef and the bottom staff is in bass clef. Both staves have a key signature of one sharp (F#) and a time signature of 3/8. The music continues from the first system. The top staff has a '3' marking above the first measure. The bottom staff has a '3' marking above the first measure. The system concludes with a double bar line and a repeat sign.

Third system of musical notation, consisting of two staves. The top staff is in treble clef and the bottom staff is in bass clef. Both staves have a key signature of one sharp (F#) and a time signature of 3/8. The music continues from the second system. The top staff has a '3' marking above the first measure. The bottom staff has a '3' marking above the first measure. The system concludes with a double bar line and a repeat sign.

Fourth system of musical notation, consisting of two staves. The top staff is in treble clef and the bottom staff is in bass clef. Both staves have a key signature of one sharp (F#) and a time signature of 3/8. The music continues from the third system. The top staff has a '3' marking above the first measure. The bottom staff has a '3' marking above the first measure. The system concludes with a double bar line and a repeat sign.

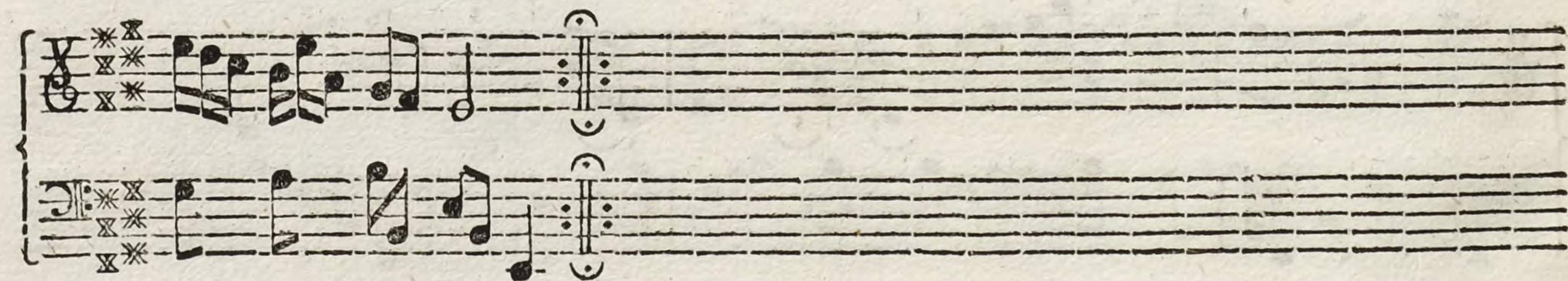


First system of musical notation, consisting of two staves. The upper staff features a treble clef and contains several measures of music, including a measure with a '2' (likely a second ending or a specific rhythmic value) and a measure with a '3' (likely a triplet). The lower staff features a bass clef and contains several measures of music. Both staves include various musical symbols such as notes, rests, and accidentals.

Second system of musical notation, consisting of two staves. The upper staff features a treble clef and contains several measures of music, including a measure with a '3' (likely a triplet) and a measure with a 'tr.' (trill). The lower staff features a bass clef and contains several measures of music. Both staves include various musical symbols such as notes, rests, and accidentals.

Third system of musical notation, consisting of two staves. The upper staff features a treble clef and contains several measures of music, including a measure with a '3' (likely a triplet). The lower staff features a bass clef and contains several measures of music. Both staves include various musical symbols such as notes, rests, and accidentals.

Fourth system of musical notation, consisting of two staves. The upper staff features a treble clef and contains several measures of music. The lower staff features a bass clef and contains several measures of music. Both staves include various musical symbols such as notes, rests, and accidentals.



Handwritten musical score on page 35, featuring six systems of music. Each system consists of a treble and bass staff joined by a brace. The notation includes various note values, rests, and accidentals. A 'tr.' (trill) marking is present above a note in the first system. The manuscript shows signs of age, including ink bleed-through and some staining.

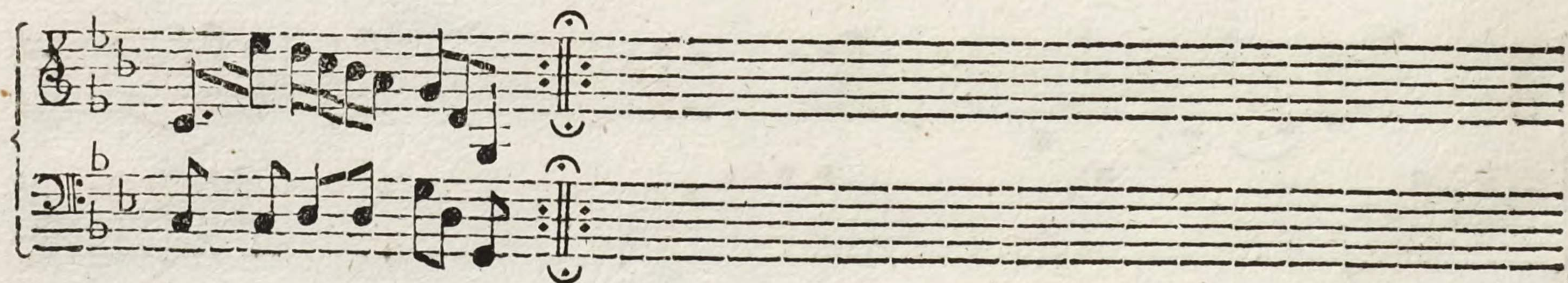


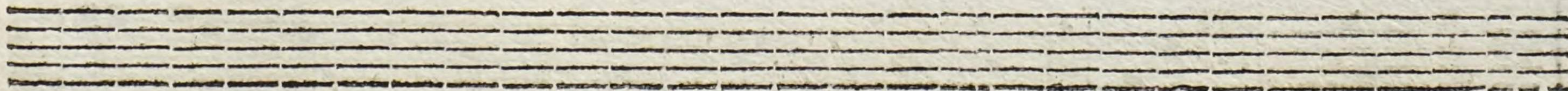
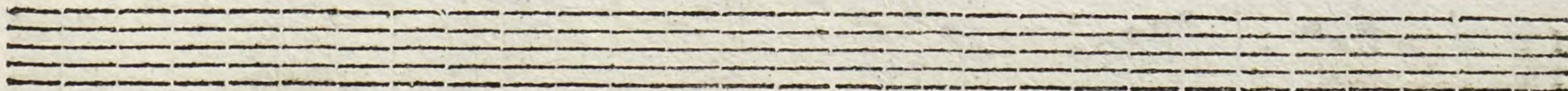
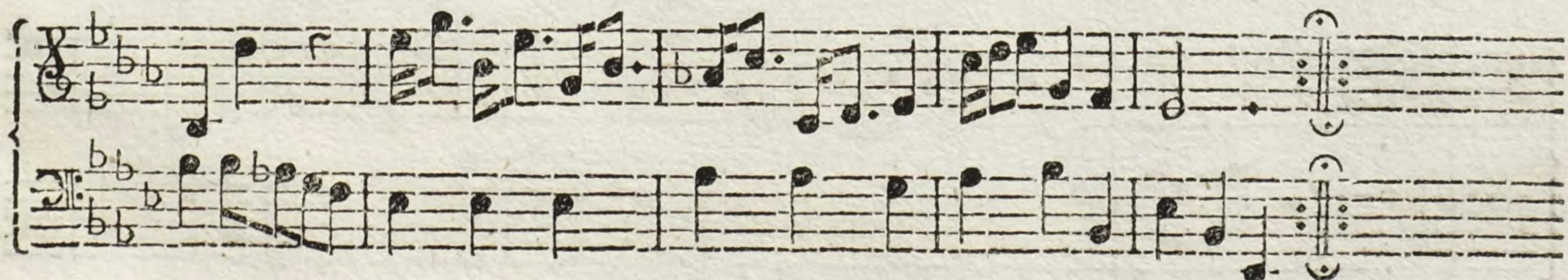
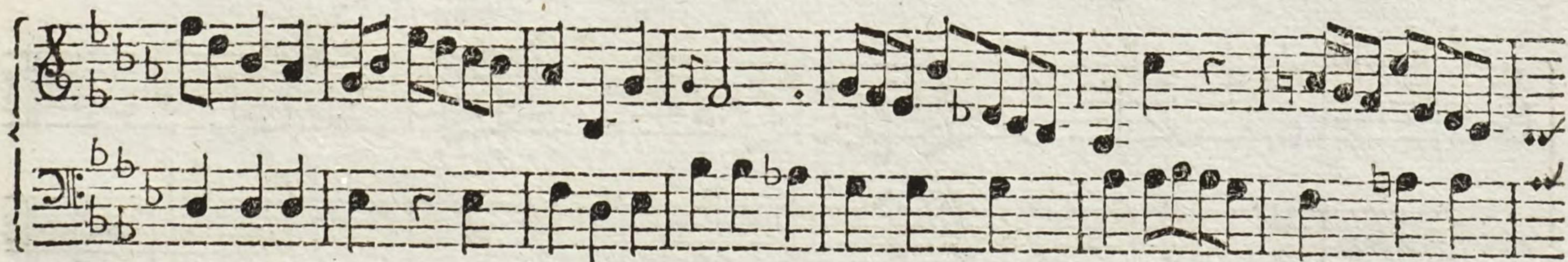
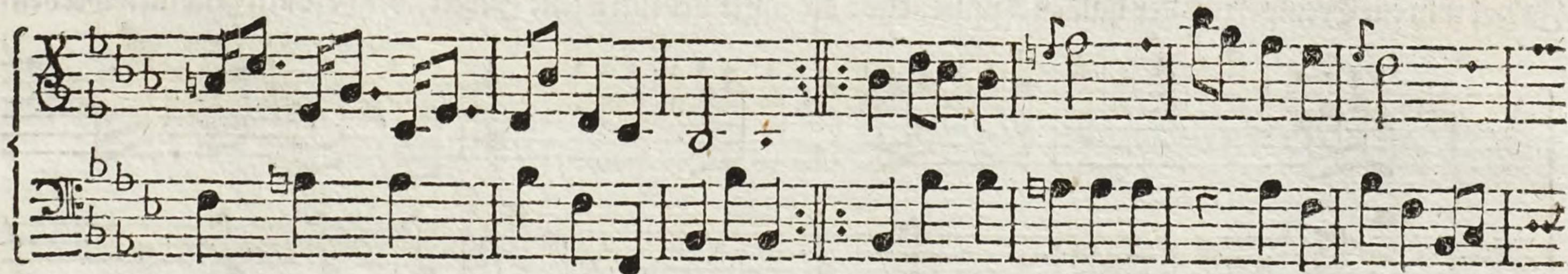
The first system of musical notation consists of two staves. The upper staff is in treble clef with a key signature of two flats (B-flat and E-flat). It contains a complex melodic line with many beamed sixteenth and thirty-second notes, including triplets and a trill (tr.) at the end. The lower staff is in bass clef with the same key signature, providing a harmonic accompaniment with fewer notes and some rests.

The second system of musical notation continues the piece. The upper staff features more intricate melodic patterns with triplets and beamed notes. The lower staff continues the accompaniment, with some measures containing rests in the upper voice.

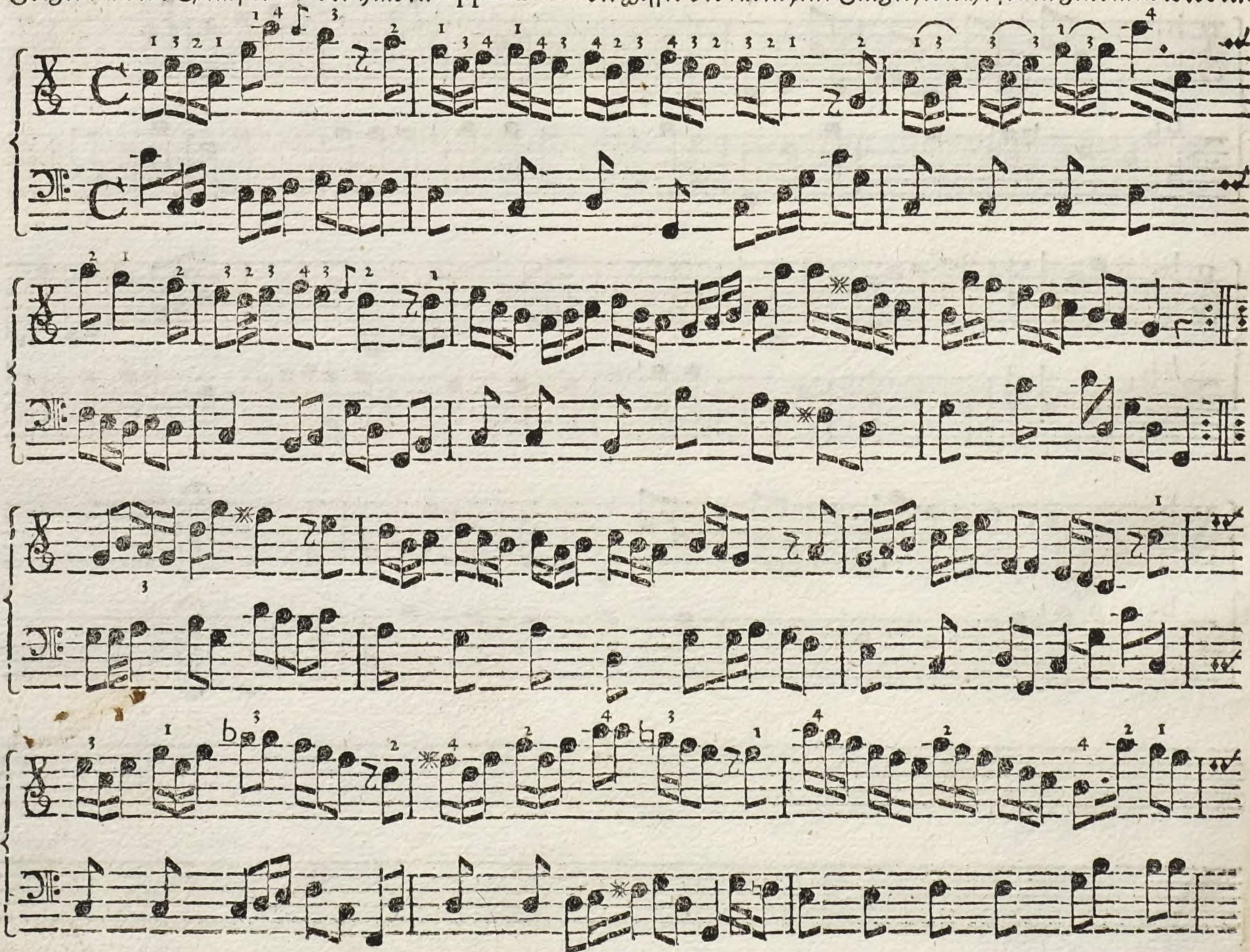
The third system of musical notation shows further development of the melodic and harmonic themes. The upper staff has several measures with dense sixteenth-note passages. The lower staff maintains a steady accompaniment.

The fourth system of musical notation is the final system on this page. It concludes with a double bar line. The upper staff has a few measures of rest before the final notes. The lower staff ends with a series of notes and rests.





Folget nun ein Exempel mit der halben Applicatur: die Ziffern bedeuten jene Finger, welche sollen genommen werden.



The musical score is written for a single melodic line, likely for a lute or similar fretted instrument, using a system of half-applicature. It consists of six systems, each containing a treble and bass staff. The notation includes various musical symbols such as notes, rests, and trills (marked with an asterisk *). Fingerings are indicated by numbers 1, 2, 3, and 4 placed above the notes. The key signature is one flat (B-flat), and the time signature is common time (C). The piece concludes with a double bar line and repeat dots.

This page contains six systems of handwritten musical notation. Each system consists of a treble staff and a bass staff, often with a brace on the left. The notation includes various note values, rests, and accidentals. Fingerings are indicated by numbers 1, 2, 3, and 4 above the notes. The key signature changes from one system to the next, starting with one flat and moving to two flats. The music is written in a clear, elegant hand typical of 18th or 19th-century manuscripts.

Handwritten musical score on page 42, featuring six systems of music. Each system consists of a treble staff and a bass staff, both with a 3/4 time signature. The music is written in a historical style, likely for a lute or similar instrument, as indicated by the 'X' marks on the staves. The notation includes various note values, rests, and fingerings (indicated by numbers 1-4). The score is divided into measures by vertical bar lines. The first system includes a key signature of one sharp (F#) and a common time signature of 3/4. The second system includes a key signature of one sharp (F#) and a common time signature of 3/4. The third system includes a key signature of one sharp (F#) and a common time signature of 3/4. The fourth system includes a key signature of one sharp (F#) and a common time signature of 3/4. The fifth system includes a key signature of one sharp (F#) and a common time signature of 3/4. The sixth system includes a key signature of one sharp (F#) and a common time signature of 3/4. The score concludes with a double bar line and a repeat sign.

Handwritten musical score on page 43, featuring six systems of music. Each system consists of a treble and bass staff joined by a brace. The notation includes various note values, rests, and accidentals. Some notes are marked with 'x' or '*' symbols. The third system includes fingerings (1, 2, 3, 4) above certain notes. The piece concludes with a double bar line and a repeat sign.



Zum Beschluß ist noch beizufügen, daß dasjenige, so in vorgehenden Exempeln von der halben und ganzen Applicatur gemeldet worden, nicht allein von denen 2. Tönen C. und D, oder nur von denen 2. Saiten A. und E. zu verstehen seye, sondern daß obbemeldte Applicatur-Ordnung sowohl auf andere Ton als andere Saiten sich erstrecke, zumalen das Violin, absonderlich in Concerten, und Violino Solo mit unterschiedlichen Sprüngen verschiedener Tönen so hoch gesetzt wird, daß das Griff-Blat der Geigen die Griffe zu fassen nicht hinlänglich, mithin öfters mit denen Sängern über erstbemeldtes Griff-Blat muß hinaus gefahren werden;

werden; damit nun solches, so viel möglich, regular, und ohne unnützes hin- und wieder Springen geschehen möge, muß man sich obgedachter Applicatur - Ordnung bedienen, welches einem Violinisten um so viel leichter fallen wird, wann er betrachtet, daß mit denen 4. Fingern allezeit eine vollkommene Octav auf zwey Saiten könne genommen werden. Vor allen aber ist der Scholar anzuhalten, daß er mit dem ersten Finger (als welcher in der Applicatur das Fundament ist) in alle vorfallende Tone, als C.D.E.F.G.A. auf der A-Saiten von freyer Hand springe, alsdann, wann der Griff nicht falsch, mit dem Finger best stehen bleibe, und die übrigen 3. Finger in seiner Ordnung nachsehe, und alsdann eine ganze Octav allezeit vollkommen in denen Fingern lieget, wie solches aus nachfolgenden Exempeln erhellen wird.

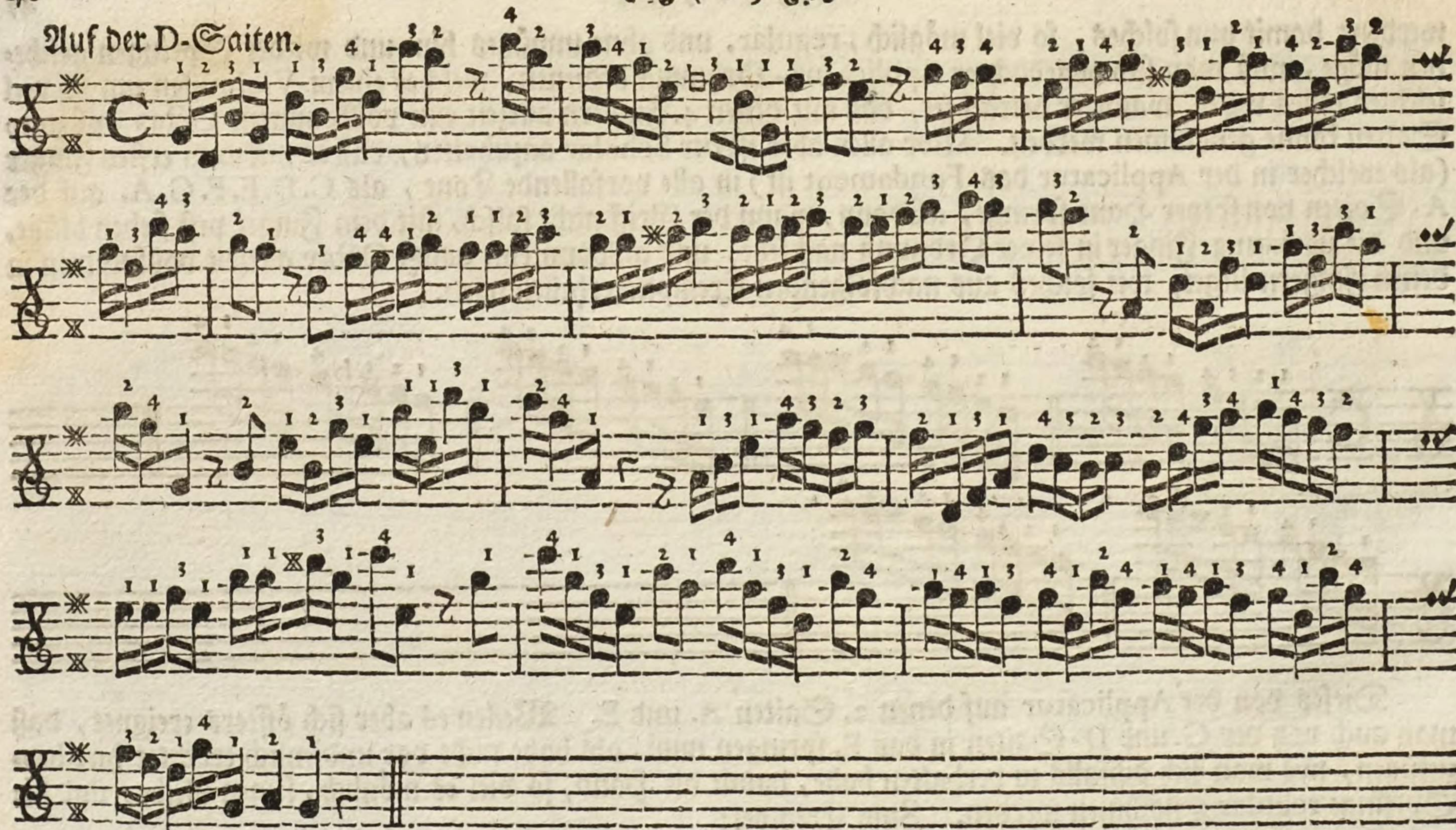


Dieses von der Applicatur auf denen 2. Saiten A. und E. Weilen es aber sich öftters ereignet, daß man auch von der G. und D-Saiten in das E. springen muß, als habe nicht vor undienlich erachtet hier beyzufügen, wie man sich dißfalls zu verhalten habe, damit die Hand, so viel es möglich, liegen bleibe, und die Sprünge regular genommen werden. Zum Exempel:

Auf der G-Saiten.



Auf der D-Saiten.



The musical score consists of five staves of music, each beginning with a treble clef, a key signature of one sharp (F#), and a common time signature (C). The music is written for guitar, specifically for the D-string. The notation includes various note values, rests, and fingerings indicated by numbers 1 through 4 above the notes. Some notes are marked with an asterisk (*), likely indicating ornaments or specific playing techniques. The staves are connected by a vertical line on the left. The first staff ends with a double bar line and a repeat sign. The second staff ends with a double bar line and a repeat sign. The third staff ends with a double bar line and a repeat sign. The fourth staff ends with a double bar line and a repeat sign. The fifth staff ends with a double bar line and a repeat sign.

In obbesagten Exemplen könnten zwar ein und andere Noten mit denen ordinari Griffen genommen werden; weil aber allhier die Rede von der Applicatur ist, als habe durch die Ziffer den Finger, mit welchem eine jede Note solle gegriffen werden, anzeigen wollen, und zwar eines theils dieser Ursach halben, damit die Hand in ihrer Lage, wohin selbe vermög der Applicatur versetzt wird, liegen bleibe, und dadurch das unnütze, ungewisse, und öfters gar falsche Springen vermieden werde; andern theils, daß sich der Scholar bestreue, unterschiedliche Sachen, so zwar mit ordinari Griffen könnten gegriffen werden, sothane in der Applicatur zu nehmen, wodurch er mit der Zeit eine sehr grosse Fertigkeit bey vorkommenden schweren Stücken erlangen wird.

Es wäre zwar noch vieles von denen Applicaturen zu melden, da bey jetziger Zeit so unterschiedliche Fälle und Sprünge sich äussern, daß selbe in eine Regul-mäßige Ordnung schwerlich, oder gar nicht zu bringen seynd; Derohalben sothanes der Wissenschaft und Fleiß des Hn. Lehrmeisters, wie nicht minder der steten Übung und emsigen Nachsinnen des Scholaren überlassen, und bestens recommendiret wird. Nur dieses habe noch mals wiederholen wollen, was ich kurz vorher gemeldet, wie nemlich ein Scholar sich solle angelegen seyn lassen, ganze Stück, so zwar ohne Applicatur durchaus könnten gespielt werden, in der halben oder ganzen (welches das Judicium mit sich bringen muß) eine Applicatur, so vieles thunlich, zu nehmen. Als:



In der Applicatur.



Ohne Applicatur.



Mit der Applicatur.



Alhier, und zwar zum Beschluß dieses Werckleins ist zu mercken, daß meine Meynung keines Weges dahin abziele, als ob diese oder dergleichen Stücke solten und müsten in der Applicatur gespielt werden, welches über die Maassen lächerlich wäre, sondern einzig und allein (wie schon oben einmahl gedacht worden) nur darum, damit der Scholar auf solche Art und Weise zu einer Fertigkeit bey vorfallend-zerschiedenen Applicaturen gelangen, und daraus sich folgenden Nutzen verschaffen möge, als benanntlichen. Es wird ihm gar nicht frembd oder beschwerlich vorkommen, ob er diese oder jene Noten mit diesem, oder einem andern Finger, auf dieser oder einer andern Saiten nehme, obwohlen er in denen ersten Fundamenten ein andern, und zwar regular gelehret worden, welches jedoch in denen Applicaturen nicht mehr statt findet.

E N D E.

